

(1573) (Göttingen 1959). – **Eugen Mummenhoff**, Die Profanbaukunst im Oberstift Münster von 1450 bis 1650 (Münster 1961) bes. 45–47. – **Anna-Luise Kohl (Bearb.)**, Bürgerbuch und Protokollbücher der Stadt Ahlen. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Ahlen 3 (Ahlen 1970) bes. 115. – **Heinrich Kemper**, Ahlen (Marktplatz). Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 5, 1987, 801–802. – **Heinrich Kemper**, Spuren der Vergangenheit. Archäologie in Ahlen (Ahlen 1996) bes. 124–129. – **Jürgen Rheker**, Geschichte der Ahleiner Rathäuser aus Anlass der

Ausstellung »100 Jahre Rathaus am Markt« (Ahlen 2006). – **Wolfram Essling-Wintzer/Rudolf Klostermann**, Marktplatz und Rathaus von Lüdinghausen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2016, 2017, 101–104.

Agnieszka
Marschalkowski

Mittelalter
bis Neuzeit

Ein Graben und viele Pfosten – Neues zur Stadtbefestigung Münsters

Kreisfreie Stadt Münster, Regierungsbezirk Münster

Abb. 1 Ausgrabung (rot) am Außenwerk der Stadtbefestigung des 18. Jahrhunderts (gelb). Südlich verlaufen Stadtmauer und Graben des 12. Jahrhunderts (grün) mit innerem Wall und zweitem Graben (blau) als Erweiterung des 14. Jahrhunderts. Überlagerung DGK5 mit dem Wachstumsphasenplan Münster (Grafik: Vermessungs- und Katasteramt Stadt Münster nach Kirchhoff/Siekmann 1993).

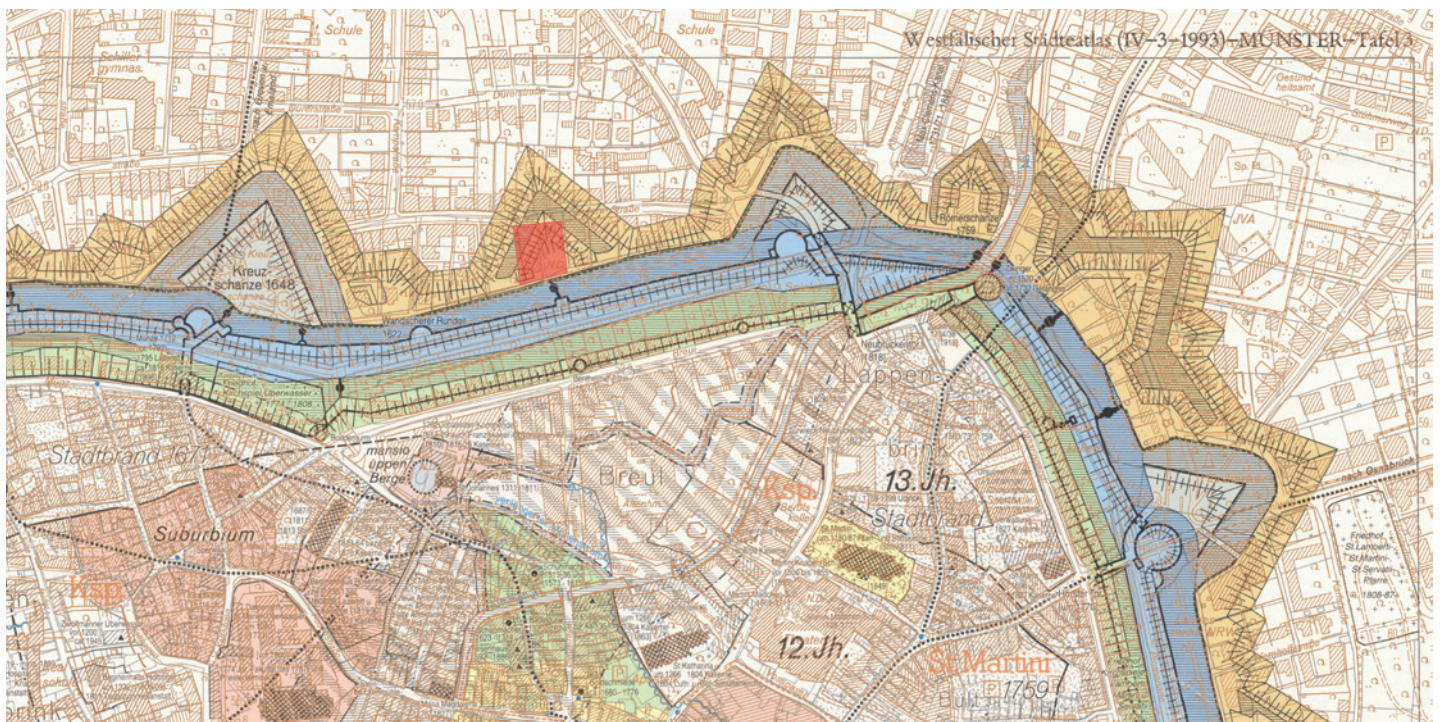
Im Vorfeld eines Neubaus nördlich der Promenade an der Rudolf-von-Langen-Straße ergab sich für die Stadtarchäologie Münster die Gelegenheit, eine Fläche von ca. 2000 m² im September/Oktober 2017 archäologisch zu begleiten. Die Untersuchungsfläche lag im Bereich der ehemaligen Stadtbefestigung Münsters.

Die zahlreichen, seit dem 16. Jahrhundert überlieferten Stadtansichten und Pläne liefern Hinweise auf topografische Details der Stadtbefestigung und vermitteln einen guten Ein-

druck von dieser, doch bleiben viele Einzelheiten ihrer baulichen Struktur unklar.

Zahlreiche, hauptsächlich kleine Baustellenbeobachtungen im Bereich der münsterischen Promenade, der Ringallee, die auf dem ehemaligen Befestigungsring der Stadt entstanden ist, liefern neue Erkenntnisse zum Verlauf und zu der gesicherten Verortung der Stadtbefestigung im heutigen Stadtgrundriss.

Die im Kern im 12. Jahrhundert entstandene, mittelalterliche Befestigung, ursprünglich aus einer hohen Mauer und feldseitig vor-



lisade zeugte von einer Erneuerungsphase von ca. 11 Pfosten innerhalb dieser Reihe.

Da stratigrafische Bezüge für die Datierung der überwiegend aus Eichenholz gehauenen Pfosten fehlten, sind die Erkenntnisse aus der dendrochronologischen Untersuchung umso wichtiger. Diese lieferte unterschiedliche und stark voneinander abweichende Fällphasen der verwendeten Bäume. So gehört ein Pfosten in die Zeit um 1494 ±5 AD, mehrere Hölzer mit einem Terminus post quem in die Zeit von 1549/1550 AD bis 1564 ±10 AD und die restlichen Pfosten setzen erst wieder mit Termini post quem um 1677 ±10 AD ein und reichen bis ins Jahr 1771 ±10 AD.

Es stellt sich somit die Frage, ob die Dendrodaten, vor dem Hintergrund der kriege-

ten im Auftrag der Stadt, in einem Abstand von 100 Schritten zu dem Außengraben, alle Hecken und Gartenhäuser abgerissen werden. Der daraus entstandene, sogenannte Gedeckte Weg, kann gegen die Erdschüttung, das Glacis, mit einer Palisadenreihe geschützt gewesen sein.

Ein Festungsplan aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges von 1760 liefert einen weiteren Hinweis auf die Palisadenreihe im Nordosten der Stadt (Abb. 5). Die hier differenziert dargestellte Palisade umläuft winkelförmig eine kleine Bastion nördlich des Wasserbären und deckt sich in ihrem Verlauf mit dem Befund an der Rudolf-von-Langen-Straße. Ein Außenwerkgraben ist auf diesem Plan nicht verzeichnet. Eine neuerliche Palisadierung der

Abb. 3 Reinigungsarbeiten am Graben für Planum I im Südwesten der Baugrube (Foto: Stadtarchäologie Münster/ A. Marschalkowski).



rischen Auseinandersetzungen des 15. bis 18. Jahrhunderts, auf Ausbesserungen und Erneuerungsphasen innerhalb der Palisadenreihe hinweisen oder ob es sich um eine gleichzeitige Bauphase unter der Verwendung von Althölzern handelt.

Ab dem 16. Jahrhundert gibt es in den Archivalien Hinweise auf stadtauswärts gelegene Befestigungsstrukturen am Außengraben. So wird für den Bereich an der Rudolf-von-Langen-Straße auf dem Alerdinckplan von 1636 ein Glacis verzeichnet, dessen Anfänge nach schriftlicher Überlieferung am Ende des 16. Jahrhunderts liegen. Dafür muss-

weiter westlich liegenden Kreuzschanze durch die Franzosen ist schriftlich für das Jahr 1757 überliefert. Es wäre möglich, dass diese Erneuerungsphase den östlich liegenden Bereich an der heutigen Rudolf-von-Langen-Straße miteinbezog.

Vieles spricht dafür, dass es sich bei dem ergrabenem Holzbefund um den Abschnitt einer am Ende des 16. Jahrhunderts, unter Verwendung von Althölzern, angelegten Befestigungsstruktur (Glacis) handelt, die dann bis ins 18. Jahrhundert zu einer kleinen Bastion ausgebaut wurde. Ob der nordwestlich verlaufende Graben des Außenwerkes und die Pfos-



Abb. 4 Dokumentation der Pfosten im Südosten der Baugrube (Foto: Stadtarchäologie Münster/ A. Marschalkowski).

Abb. 5 Plan der Festung Münster, Ausschnitt, um 1760. Im linken Bildausschnitt die Kreuzschanze (Grafik: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz).

ten zeitgleich im 18. Jahrhundert bestanden haben, konnte stratigrafisch nicht geklärt werden. Es wäre möglich, dass kurz nach 1760 die kleine Bastion zu einem größeren Außenwerk erweitert wurde. Die gleiche Ausrichtung lässt diese Annahme zu.

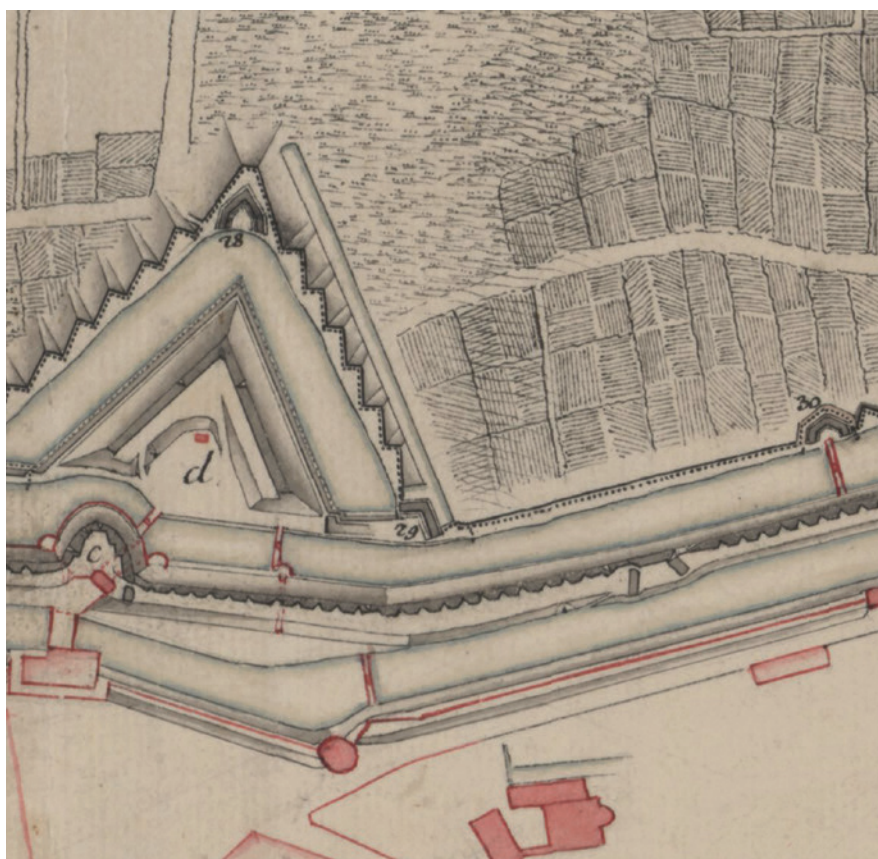
Die kurze Übersicht der gewonnenen Erkenntnisse an der Rudolf-von-Langen-Straße zeigt die Wichtigkeit archäologischer Untersuchungen im Randbereich der mittelalterlichen Stadt Münsters.

Summary

An excavation at Rudolf-von-Langen-Straße Road was mounted in the area of the former fortifications of the city of Münster. An angled section of a ditch was identified as part of a ravelin constructed in the 18th century. A row of palisades attested to a wooden fortification which had possibly been built in the 16th century and repeatedly extended until the 18th century.

Samenvatting

De onderzoekslocatie aan de Rudolf-von-Langen-Straße ligt in het tracé van de voormalige vestingwerken van de stad Münster. De aanzet van een met knikken verlopende gracht vormt een aanwijzing voor een in de achttiende eeuw gebouwd ravelijn. Een palenrij duidt



op een houten palissade, die mogelijk in de zestiende eeuw is gebouwd en tot in de achttiende eeuw in stand is gehouden.

Literatur

Max Geisberg, Die Stadt Münster. Die Ansichten und Pläne: Grundlage und Entwicklung. Die Befestigungen. Die Residenz der Bischöfe. Bau und Kunstdenkmäler von Westfalen 41.1 (Münster 1932). – **Karl-Heinz Kirchoff**, Stadtgrundriß und topographische Entwicklung. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster 1 (Münster 1993) 447–484. – **Karl-Heinz Kirchoff/Mechthild Siekmann**, Wachstumsphasen der Stadt Münster. In: Wilfried Ehbrecht (Hrsg.), Westfälischer Städteatlas, Lieferung IV, Nr. 3 (Altenbeken 1993). – **Aurelia Dickers**, Monasterium – Münster. In: Manfred Gläser (Hrsg.), Die Befestigungen. Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanse-raum 7 (Lübeck 2010) 239–254.

Martin Luther im katholischen Münster? Lutherkacheln aus dem 16. Jahrhundert

Bernd
Thier

Frühe
Neuzeit

Kreisfreie Stadt Münster, Regierungsbezirk Münster

Bei Ausgrabungen der Stadtarchäologie Münster wurde im November 2014 auf der ehemaligen Parzelle Jüdefelderstraße 12 ein kleines Fragment einer Blattkachel im Stil der Renaissance gefunden (Abb. 1, Mitte). Der Inschriftenrest LVTER unter der Darstellung eines aufgeschlagenen Buches und eines Mantels ließ an den bekannten Reformator Martin Luther (1483–1546) denken.

violett, grün und weiß), grün oder gelb glasiert. Auf dem bunt glasierten Fragment ist der Rest des Namens MARTINV zu lesen, sodass die Zuordnung zu Martin Luther eindeutig ist. Als Bildmotiv ist eine Hand mit einem Schreibwerkzeug, die aus einem Mantel ragt, zu erkennen.

Der Fund von mindestens drei identischen Kacheln mit dem Porträt des Reformators im katholischen Münster verwundert. Dort hatte es zwar zwischen 1530 und 1533 eine sehr kurze eigenständige reformatorische Phase gegeben, getragen durch den Prediger Bernhard Rothmann (1495 bis nach 1535), die jedoch in den Wirren der blutig niedergeschlagenen Täuferbewegung 1534/1535 unterging. Offiziell war Münster ab Mitte 1535 theoretisch wieder eine rein katholische Stadt.

Blattkacheln mit dem Porträt Martin Luthers aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind in vielfältigen Formen und Ausführungen aus fast ganz Mitteleuropa und Skandinavien bekannt. In den meisten Fällen wurden sie nach grafischen Vorlagen erst nach dem Tod des Reformators ab der Mitte des 16. Jahrhunderts gefertigt. Die Suche nach modelgleichen Stücken zu den Funden aus Münster führt nach Lüneburg. Dort haben sich als Altfunde im Museumsbesitz eine fast vollständige grün glasierte Kachel (Abb. 2, links), ein großes Fragment eines zweiten Exemplars sowie bei der Grabung »Auf der Altstadt 29« das zugehörige, aus rotbrennendem Ton gefertigte negative Model (Abb. 2, rechts) im Zusammenhang mit Töpfereiabfällen gefunden. Demnach wurden derartige Kacheln mit dem Porträt Luthers eindeutig in Lüneburg hergestellt. Erkennbar ist hier im Sockel der Kacheln die vollständi-



Abb. 1 Münster, Jüdefelderstraße 12, Fragmente von drei Blattkacheln mit dem modelgleichen Porträt von Martin Luther (MARTINV LVTER) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Erhaltene Höhe 6,2 cm, 10,0 cm und 8,5 cm (Foto: Stadtmuseum Münster/D. Lambers).

Bei der späteren Durchsicht des gesamten Fundmaterials nach weiteren Bruchstücken dieser Kachel traten zwar kleine Reste von zwei modelgleichen Exemplaren zutage (Abb. 1, links und rechts), aber auch diese ließen das Gesamtmotiv nicht erkennen. Alle drei Kacheln sind aus heller, fein gemageter, oxidierend gebrannter gelber Irdenware gefertigt, die mit einer kräftigen weißen Engobe aus Pfeifenton versehen wurden. Sie sind polychrom (gelb,